

In fremden Betten: Coeur des Alpes, Zermatt



Mehr Zermatt geht nicht, denkt man unwillkürlich, wenn man auf einer der Sonnenterrassen dieses Hotels steht. Das Matterhorn strahlt verführerisch wie ein Riesenstück Toblerone, die Talstation der Seilbahnen liegt wenige Schritte nah, ein in den Fels gehauener Lift verbindet das hoch auf einem Bergsockel gelegene Haus mit der Dorfstraße.

Die große Lobby-Wohnhalle feiert den Raum, die Weite — und ermahnt den Eintretenden höflich, aber bestimmt: Ich bin kein normales Hotel, und du bist hoffentlich auch kein normaler Gast! Die fließenden Übergänge zwischen drinnen und draußen, die überraschenden Aus- und Durchblicke, der Mix aus alpinem Feeling und lichter Architektur betören. Dennoch fühlt man sich nicht wie in einem Avantgarde-Kunstwerk, sondern eher wie bei einem Freund mit besonders gutem Geschmack.

Gastgeberin Leni Müller-Julen, die neben ihrem Coeur des Alpes auch fünf Kleinkinder managt, hat sich die Freiheit genommen, all das wegzulassen, was sie an Hotels hasst. Traditionelle Uniformität ist ihr ebenso ein Graus wie der gängige Designhotel-Outfit mit entsprechend assortiertem Personal. Sie setzt auf Geborgenheit inmitten moderner Ästhetik, agiert mit natürlicher Herzlichkeit und vermag jedem das Gefühl zu vermitteln, ein Lieblingsgast zu sein. Ihre Mitarbeiterinnen sind darauf sensibilisiert, immer so zu handeln, als würden sie Gäste bei sich zu Hause verwöhnen und sich um sie sorgen.

Anders würde es in Zermatt auch gar nicht passen. Der autofreie Ort lebt von der persönlichen Ambiance und dem entspannten Lebensgefühl, das von den Einheimischen mit gelassener Souveränität vorgelebt und von den Gästen mühelos übernommen wird. Hier gibt es eine ganz spezielle Mischung von Leuten, die nicht aus gesellschaftlichen Gründen oder aus Prestigedenken nach Zermatt kommen, sondern sich von der lockeren Atmosphäre und dem gemütlichen Flair angezogen fühlen. Selbst pelzbehängene Newcomer, die ihre dicken Schlitten unten im Tal parken müssen, passen sich nach wenigen Tagen dem Stil des Dorfes an. Außerdem ziehen es die meisten Zermatter vor, Spaß mit ihren Gästen zu ha-

ben, statt bloß von deren Spaß zu profitieren. Aus diesem »Familienanschluss« erwächst eine große Loyalität, die auch dadurch gefördert wird, dass die Hotels und Restaurants fast immer Familienbetriebe sind. Zur Familie von Leni gehört der Allroundkünstler Heinz Julen, dessen oft gewagte Ideen ihn weit über Zermatt hinaus bekannt gemacht haben. Seine Möbel- und Lampenkreationen im industriell angehauchten Barock kontrastieren die schlichte Innenarchitektur des Coeur des Alpes und tragen dazu bei, dass nichts dem typischen Hotelstandard entspricht. Sein Geniestreich aber ist die Lounge, deren Sitzgruppen im Quadrat um einen frei stehenden Kamin herum angelegt sind und von denen man durch einen gläsernen Boden auf das darunter gelegene Schwimmbad blickt. In der Nacht mutiert der Pool zu einer riesigen Zauberlampe, welche die ganze Wohnhalle in ein magisches Licht taucht. In der ersten bis fünften Etage finden sich sieben schlicht eingerichtete, südseitige Suiten (60 Quadratmeter) und sieben Doppelzimmer (21 Quadratmeter), die jeweils miteinander verbunden werden können. Mit viel Glas wird die Natur ins Zimmer gebracht. Die Betten sind direkt vor die raumhohen Fenster platziert. Bei Morgendämmerung grüßt der Inbegriff von einem Berg, und der Duft von frischem Brot dringt durch die Türritzen.

Es gibt keine Regeln und Zwänge, und Sonderwünsche haben gute Chancen: Wer etwa sein Frühstück gerne erst um zwei Uhr nachmittags einnimmt, kann dies ebenso problemlos tun wie den kleinen Wellness-Bereich zu mitternächtlicher Stunde in vollkommener Privacy genießen. Zwar besteht kein Restaurant im Haus, aber Trockenfleisch- und Käseplatten sowie einfache Gerichte und Walliser Weine sind immer zu haben. Einmal pro Woche lädt Leni alle Gäste zum Raclette-Abendessen in die Wohnhalle ein. Ihr Coeur des Alpes ist der Prototyp eines zeitgemäßen, erschwinglichen Ferienhotels, das absolutes Wohlbehagen weckt und entsprechend oft ausgebucht ist.

CLAUS SCHWEITZER